ZWEISIMMEN

Literarischer Herbst Gstaad – in Zweisimmen

Sagenhaftes vom Allmächtigen in Trainerhosen

Der Literarische Herbst Gstaad hat, wie bereits in den Vorjahren, auch in Zweisimmen Station gemacht. Am vergangenen Donnerstag, 15. September stellten sich zwei Autoren den Fragen der Moderatoren und ihre Bücher vor. Unterstützt vom Cantate Chor Zweisimmen fand die Mischung aus Lesung und Gespräch wiederum ihr Publikum in der Reformierten Kirche Zweisimmen.

Mit Noemi Somalvico und Usama Al Shahmani standen zwei Autoren im Mittelpunkt des Interesses, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Was im Übrigen auch für ihre vorgestellten Werke gilt.

Somalvico, Jahrgang 1994, in Solothurn geboren und mit ihrem Studium in Literarisches Schreiben (Biel) gewissermassen «studierte Autorin», stellte ihren Debüt-Roman «Ist hier das Jenseits, fragt Schwein» vor, für den sie mit dem Literaturpreis des Kantons Bern ausgezeichnet wurde. Eine schwer in Kategorien und Muster einzuordnende Geschichte mit (überwiegend) tierischen Protagonisten, die aber doch nicht als typische, belehrende Fabel durchgeht. Und ganz sicher kein Kinderbuch ist.

Im Gespräch mit Leonora Schulthess erläuterte die Autorin dann vor allem Fragen zu ihrem Schaffensprozess und zu den Gedanken, von denen sie sich beim Schreiben leiten liess. In der Tat nehmen die Tiere durchaus menschliche Charakterzüge an, mit denen die Autorin virtuos spielt und denen sie mit prägnanter und poetischer Sprache Leben einhaucht – und zugleich Melancholie und Tristesse erdulden lässt, ohne dabei den Leser bzw. Zuhörer zu strapazieren.

Leonora Schulthess (links) liess die Autorin Noemi Somalvico von ihrer Arbeit am Roman «Ist hier das Jenseits, fragt Schwein» berichten.

Das Buch ist in gewisser Hinsicht ganz ein Werk unserer Zeit: Die Protagonisten, Schwein, Dachs, Reh und Gott, sind geschlechtslos ausgestaltet und damit bleibt es der Fantasie des Lesers überlassen, ob und in welche Richtung er sich die Figuren vorstellen mag. Den Einbezug von «Gott», den Somalvico als Figur beschreibt, die an eine kindlich-naive Gottesvorstellung angelehnt ist, wirft dabei freilich Fragen auf – oder regt zum Nachdenken an. Ganz wie der Betrachter es für sich selbst eben einordnet.

Gott als depressiv-einsames Wesen in Trainerhosen in seiner Gotteswelt, der erst mithilfe des Dachs'schen Erfindungsreichtums ins weltliche Diesseits und ins (auch ihm völlig) unbekannte Jenseits reisen kann?

Sehr entfernt erinnert das an Kevin Smiths Film-Satire «Dogma» in der die vornehmlich als Sängerin bekannte Alanis Morissette die Rolle Gottes spielte. Und natürlich kommt einem auch Karl Lagerfeld in den Sinn («Wer Jogginghosen trägt, hat die Kontrolle über sein Leben verloren!»).

Somalvicos Gott scheint wirklich die Kontrolle über sein Schaffen verloren zu haben – doch hat er überhaupt ein Leben in unserem Sinne? Fragen, die auch in Anbetracht des Ortes der Veranstaltung noch spannend gewesen wären, aber in Anbetracht der knapp bemessenen Zeit für das Künstlergespräch nicht vertieft werden konnten.

Seine Buchtitel sind keine arabischen Sprichwörter, erläuterte Autor Usama Al Shahmani zu seinem neuen Roman «Der Vogel zweifelt nicht an dem Ort, zu dem er fliegt».

Fazit: Das Buch ist sprachlich eine Wucht – doch wer einfache Antworten auf die Fragen erwartet, die es aufwirft, wird noch sehr lange darin lesen müssen.

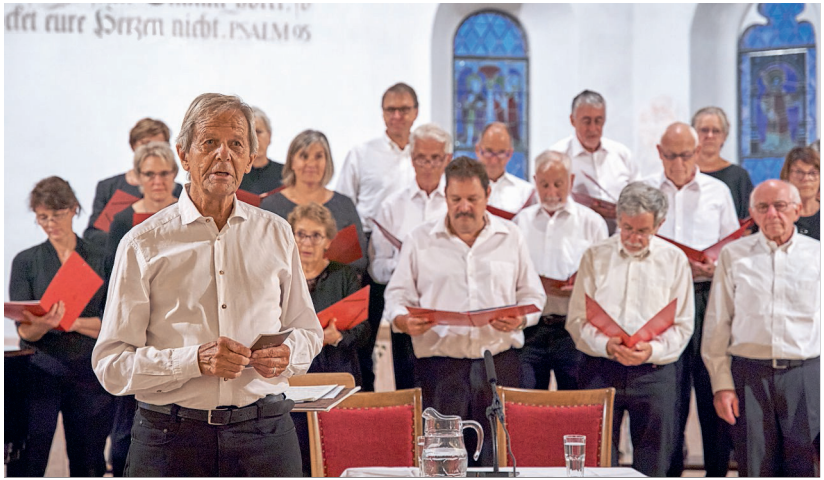
Autobiographisch Inspiriertes: «Der Vogel zweifelt nicht am Ort, zu dem er fliegt»

Usama Al Shahmani, Jahrgang 1971, in Bagdad geboren, war der zweite Autor an diesem Abend. Im Irak wuchs er

auf und so wurde seine Kindheit überschattet durch den irakisch-iranischen Krieg. Er studierte arabische Sprache und moderne arabische Literatur, bevor er 2002 wegen eines Theaterstücks aus dem Irak fliehen musste und in die Schweiz kam. Er durchlief Aufenthalte in Flüchtlingsheimen und brachte sich mehr oder minder selbst Deutsch bei. Heute ist er vor allem bekannt als Literaturkritiker beim «Literaturclub» des SRF.

Shahmanis dritter Roman, «Der Vogel zweifelt nicht am Ort, zu dem er fliegt» ist dabei offenkundig autobiografisch inspiriert, ohne eine Autobiografie zu sein. Sein Protagonist stammt aus dem Irak und musste wegen eines Theaterstücks vor Saddam Hussein fliehen. Doch es geht bei Shahmani nicht um offenkundige Parallelen.

Mit knappen Worten zeichnet Shahmanis stattdessen detailreiche Bilder der irakischen Gesellschaft seiner Jugend: Die kindliche Unbeschwertheit der Ferien, die verbunden war mit der Grossmutter und der von ihr zubereiteten Halwa, einer arabisch-vorderasischen Süssspeise. Dem kindlichen Verstehen und zugleich auch Nichtverstehen der Nachrichten, die vor allem durch die Reaktionen der Erwachsenen Wirkung zeigt und erst mittelbar verständlich wird. Nachrichten, deren konkrete Konsequenzen im kindlichen Alltag sichtbar werden: In Zukunft spielen die Mädchen nur noch mit Mädchen und die Jungs nur noch mit Jungs, musste Protagonist Dafer Schiehan sich sagen lassen. Und auch gemeinsam gegessen wurde nicht mehr. Gleichzeitig grub der Protagonist schillernde Erinnerungen an die Apothekerin des Ortes aus, die als unverheiratete emanzipierte Frau in der Gesellschaft lebte und von ihm für ihre selbstbewusste Unabhängigkeit bewundert wurde.



Nicht nur «Pausenfüller»: Klaus Burkhalter brachte mit dem Cantate Chor Zweisimmen eine thematisch passende Abrundung des Programms ein.

Noëmi Schöb gelang es im Gespräch mit Usama Al Shahmani, die bunten Facetten in Shahmanis allenfalls vordergründig wehmütigen Werkes weiter auszuleuchten. So beschreibt Shahmani detailreich Möbelstücke und Gespräche über deren Verkauf im Roman – um letztlich festzustellen, dass deren Verbleib ungeklärt ist. Verschwunden. Fort. Vergangen. Shahmani beschreibt damit unterschwellig auch das Verschwinden einer offenen, weit entwickelten und wertvollen Gesellschaft seiner Heimat. Im Gespräch wird deutlich, dass die Erzählungen in seinem Roman oftmals nur die Oberfläche des Bildes sind, das er literarisch malt und das man in seiner Gesamtheit auf sich wirken lassen muss, um es zu begreifen.

Abgerundet wurde die Mischung aus Lesung und Literaturgespräch durch den Cantate Chor Zweisimmen unter der Leitung von Klaus Burkhalter, begleitet am Flügel von Daniela Spasov. Geradezu sinnbildlich dabei der Gefangenenchor aus Verdis Nabucco: «Va, pensiero, sull'ali dorate» («Flieg, Gedanke, auf goldenen Schwingen»).

Armin Berger